

Zum Nachdenken:

Auszug aus dem Buch "Für eine positive Kritik" von Dominique Venner (* 16. April 1935 in Paris; † 21. Mai 2013 ebenda)

Am 21. Mai 2013 erschöß sich Venner in der Kathedrale Notre Dame de Paris.

(1918)...In Italien wie auch in anderen europäischen Nationen war die Staatsmacht äußerst schwach organisiert und nicht imstande, das geltende Recht gegen die widerstreitenden kämpferischen Gruppen im Lande durchzusetzen. Tag um Tag mußte sich der Staat mit regelrechten politischen Armeen bekriegen... (1961)...*Heute sind die "liberalen Regime" des Westens dadurch zu charakterisieren, daß eine Kaste vieler Privilegierter - Agenten des Finanzkapitals - alle Hebel der Macht in den Händen hält.* Politik, Verwaltung und Wirtschaft sind mit solchen Leuten besetzt, die in einer engen Komplizenschaft zueinander stehen. Sie vertrauen vollkommen auf einen gigantischen Regierungsapparat, der die Bevölkerung streng unter Kontrolle hält - insbesondere auch durch soziale Regeln. Sie halten ein Monopol der politischen und der wirtschaftlichen Macht. *Sie kontrollieren nahezu alle Informationskanäle und sind damit die Herren über die Gedanken.* Sie verteidigen sich durch unzählige Polizisten. *Die Bürger haben Sie in fügsame Schafe verwandelt. Nur Schein-Opposition wird toleriert.* Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges war die kommunistische Revolution eine unmittelbare Gefahr für Europa. Die Gefahr führt immer dazu, daß sich auch eine Verteidigungsbewegung formiert: Die faschistischen Bewegungen profitierten von diesem Grundsatz. Als einzige Kraft in der Lage, der roten Gewalt zu widerstehen, gewann der Faschismus massiv an Rückhalt und an Unterstützern. Heute (1961), am Vorabend der großen Veränderung, geraten die Sowjets alter Schule in Vergessenheit. Die westlichen Kommunisten haben sich verbürgerlicht, sich an die Gegebenheiten angepaßt. *Sie sind die stärksten Verfechter des gegenwärtigen Regimes!* Der Mann mit dem Messer zwischen den Zähnen ist nicht mehr der Kommunist, sondern der nationale Aktivist.

In Rußland hingegen sehen die Kapitalisten bloß einen neuen Markt. Im Gegensatz zur ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts scheint die Befriedigung der materiellen Bedürfnisse heutzutage (1961) jedem möglich zu sein. Suppenküchen und schwere Streiks - all das gehört der Vergangenheit an. Mit Ausnahme von einigen kleinen Minderheiten ist die große Masse der Arbeiter überzeugt, durch einen brutalen Kampf mehr verlieren als gewinnen zu können. Die Sozialgesetzgebung und ähnliche Elemente nehmen ihnen dann den letzten Kampfgeist.

Das Denken am Maßstab des Gemeinwohls, die zivile und politische Courage sind heute die Überzeugung einer sehr kleinen Minderheit. Sie ist geschwächt, denn man hat ihr systematisch alle Ausdrucksformen genommen. Dies unterscheidet uns (Frankreich 1961) stark vom Italien der 1920er Jahre.

Dem Genie Mussolini gelang es, eine begeisterte Masse um sich zu scharen und mit ihr einen Staat einzunehmen, der sich nicht mehr verteidigen konnte. Das ist heute (1961) in Frankreich und Europa nicht mehr der Fall. Das Pendel schlägt eher in die gegenteilige Richtung aus, so daß es einer besonderen Klugheit bedarf, um Erfolg zu haben. Und da wir keinen Führer in Sicht haben, müssen wir uns auf uns alle als Mannschaft verlassen.

Hervorragende Kämpfer und überlegtes rationales Kämpfen werden letztlich die Weltanschauung (französische Neue Rechte) durchsetzen. Seit 1947 war die französische Armee erfolgreich im Kampf gegen die Terroristen von der anderen Seite des Meeres (Algerien). Es sind die wirtschaftlichen und politischen Kräfte des Regimes, die uns eine Niederlage nach der anderen bescheren. Es dauerte bis in den April 1961, bis viele gute Kämpfer ihren wahren Feind erkannten. *Ein Feind, der sich weniger auf dem Schlachtfeld findet als in Frankreich selbst: in den Verwaltungen, Banken, Redaktionen, in den Gewerkschaften und in den Ministerien.* Diese Erkenntnis war jedoch nur von kurzer Dauer. Um zu gewinnen, müssen wir verstehen, was das Regime in Wahrheit ist. Wir müssen seine Methoden enthüllen, seine Komplizen enttarnen - besonders diejenigen, die sich als Patrioten tarnen. Wir brauchen positive Ideen, um die Gesellschaft von morgen zu gestalten. *Dies erfordert eine vollständige Rückkehr zu sich selbst, eine vollständige Infragestellung aller beigebrachten Wahrheiten,* kurz: ein revolutionäres Bewußtsein.

Kursive Hervorhebungen und Ergänzungen in (Klammern) vom Krimpartisan

Näheres zum Buch (12 €):

<http://jungeuropa.de/gesamtverzeichnis/174/fuer-eine-positive-kritik.-das-ende-der-alten-rechten>

Näheres zum Autor:

<http://jungeuropa.de/autoren/dominique-venner/>